

[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

Die Besatzung eines USA-Raumschiffes meldet im Jahre 2000: «Russen auf dem Mars gelandet, sie malen ihn rot an. Was tun?» Antwort der USA-Regierung: «Mit weisser Farbe ganz gross <Coca-Cola> draufschreiben!»

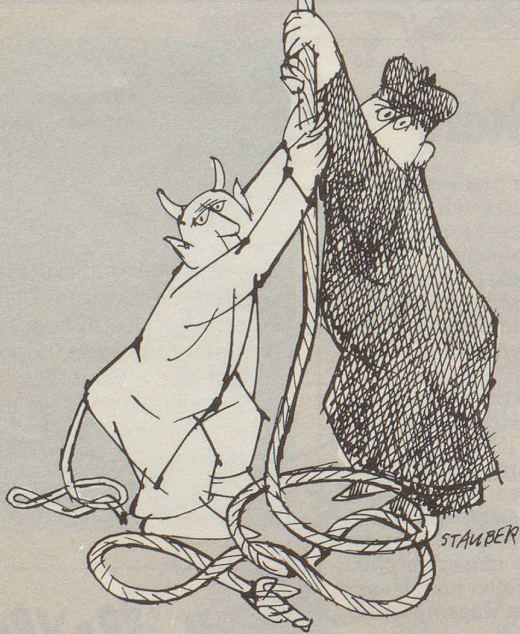
«Herr Ober, werum empfieled Sie eso dringend sGulasch?» — «Wil mers, wänps hütt nid äntlich ewägghunnt, moorn als Personalfrass überchömed.»

«Ide Verlobigsziit hani lamig die halb Nacht müese waarte, bis min Ruedi ggangen isch. Jetzt, wo mer ghüraate sind, mues i di halb Nacht waarte, bis er heimchunnt.»

Gast verwundert: «Warum bringen Sie mir den Fisch vor der Suppe?» Die Serviertochter: «Weil er wahrscheinlich nicht bis nach der Suppe frisch bleibt.»

Der Oberst inspiziert eine Truppeneinheit und fragt spassig: «Und wär isch de Tapferscht under eu?» Tritt ein Füsilier vor und meldet: «Das bin ich, Herr Oberscht, ich ha scho zweimal wägem Schlangefrass im Dienscht reklamiert.»

Aufgeschnappt: «SFärnseh würd sich mänigisch gschiider fürs normal Programm schtatt für dSchtöörige entschuldige.»



Über eine Rabiate: «Sie hät eso vill Haar uf de Zäh, das sie chönnt e Scheitle im Muul zieh.»

«Bisch du ganz sicher, das Hoorfärbe gföhrlich isch?» — «Aber scho sicher. En füfevierzgjöhriige Koleeg vo mir, en Junggsell, hät sini graue Haar bruun färbe loo.» — «Und?» — «Drüü Mönnet schpööter isch er scho ghüroote gsii.»

Der sehr fleissige Vater meldet Nachwuchs Nummer 14 an, Erich soll er heissen. Der Zivilstandsbeamte blättert nach und sagt schliesslich: «Ihr müsst euch einen andern Vornamen ausdenken, Erich hat seinerzeit schon euer dritter Bub geheissen.»

Paradox:

Wenn ein Hundezüchter Katzenjammer hat.



Nebelspalter-Bücher im Urteil der Presse

René Gils: Kommentare zum Lauf der Welt und überhaupt 112 Seiten, mehrfarbig, Grossformat, Fr. 24.80



«Der Bund», Bern:

-n. René Gils (geb. 1905) beweist, dass jenseits der öffentlich-rechtlichen Pensionsgrenze maximale Leistungen bei wachem, das Umweltgeschehen kritisch beleuchtendem Geist zum Genuss anderer erbracht werden können. Dazu bedarf es allerdings eines Fachkönnens und, diesem entsprechend, einer Art Leidenschaft, um derart in hervorragenden Cartoons eine innen- und ausserpolitische Umwelt attraktiv zu registrieren. Auch dieser grossformatige Band bietet eine Vielzahl in ihrer Art unübertroffener Karikaturen.

H. U. Steger: Heimatfrust 96 Seiten, mehrfarbig, Grossformat, Fr. 28.-



«Glerner Nachrichten», Glarus:

Annähernd 100 grossformatige mehrfarbige Seiten mit Karikaturen von H. U. Steger enthält der Band «Heimatfrust»: Zeitkritik, gezielt auf unser Land, geübt von einem, der nicht als Nestbeschmutzer verstanden sein will, sondern als Bürger, der – weil er sein Land liebt – besorgt zur «Nestreinigung» aufrufen will. Steger gibt bestimmte Konturen all dem, was uns alle auf unbestimmte

Weise bedrückt, wobei er manchmal sogar eher untertreibt. Und wo er formal übers Ziel hinausschiesst – was sein Recht als Karikaturist ist –, da wirbt er damit um Aufmerksamkeit. Kein eigentlich lustiges Buch; es vermittelt lediglich – oder immerhin – das Lachen des Galgenhumors oder das beschämte Grinsen der Betroffenheit. Bestechend und trotz allem auch erheiternd ist allerdings oft die Originalität, mit der Steger seinen kritischen Rapporten die aufrüttelnde Form gibt. Und einen «unkonventionellen Aufrüttler» nennt ihn denn auch im Vorwort Oskar Reck, der von Steger sagt: «Für ihn und durch ihn, den liebenden Kritiker, bleibt die Schweiz eine Chance.»

Nebelspalter-Bücher sind Bücher zum Lesen, Überdenken, Schmunzeln und Schenken.

Bei Ihrem Buchhändler

